



ART ESSENTIALS

**MODERN
ART**

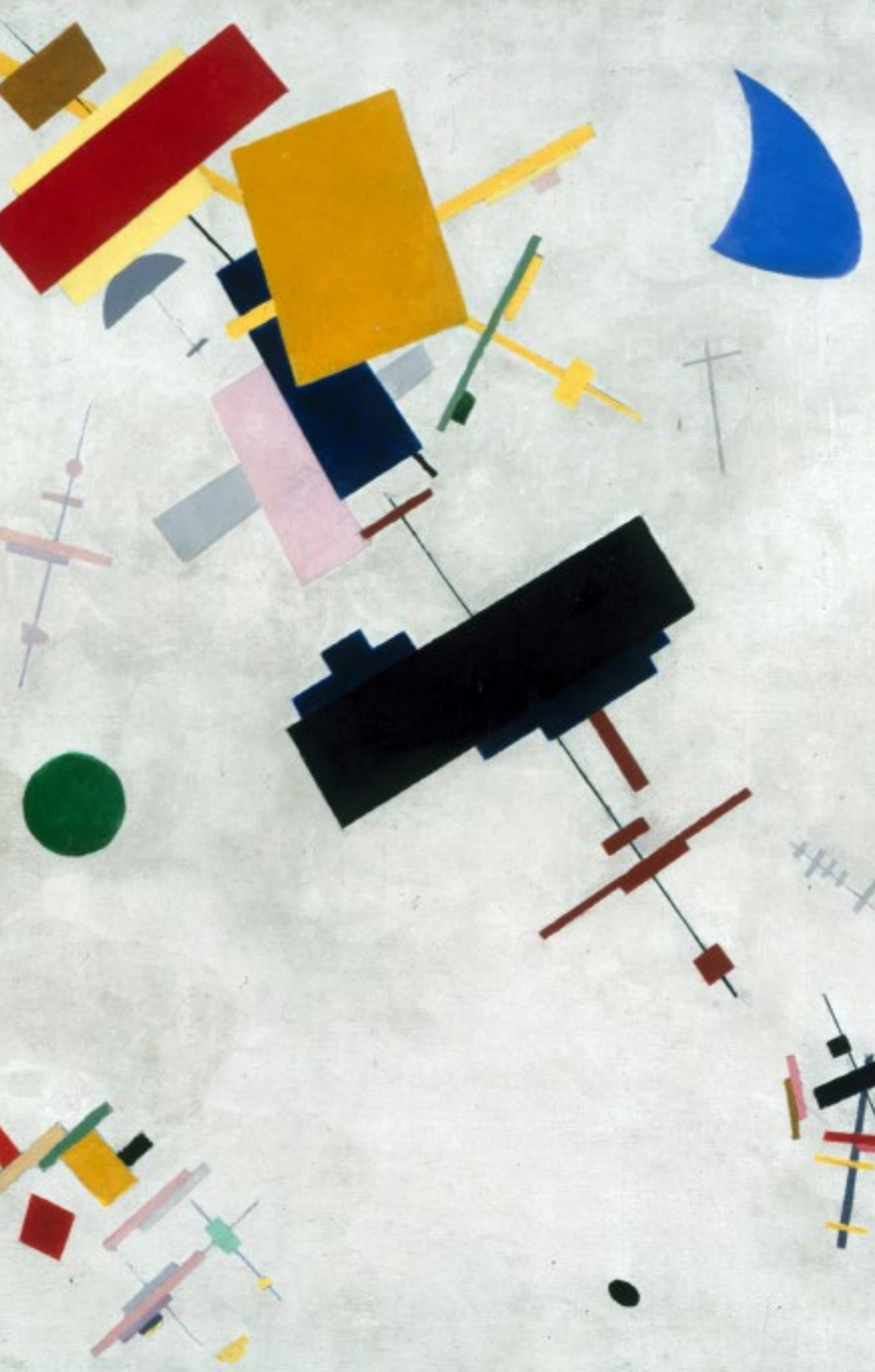
—
AMY
DEMPSEY

MIDAS

ART ESSENTIALS

MODERN ART





ART ESSENTIALS

MODERN ART

—
**AMY
DEMPSEY**
—

MIDAS

INHALT

6 EINFÜHRUNG

8 DER AUFSTIEG DER AVANTGARDE

- 10 Impressionismus
- 14 Jugendstil
- 16 Symbolismus
- 18 Neo-Impressionismus
- 20 Synthetismus
- 22 Post-Impressionismus
- 24 Wiener Secession

26 MODERNISMEN FÜR EINE MODERNE WELT

- 28 Ashcan School
- 30 Fauvismus
- 32 Expressionismus
- 36 Kubismus
- 40 Futurismus
- 42 Synchromismus
- 44 Orphismus
- 46 Rayonismus
- 48 Suprematismus
- 50 Konstruktivismus
- 52 Pittura Metafisica
- 54 Vortizismus
- 56 Dadaismus
- 58 De Stijl
- 60 Purismus

62 SUCHE NACH EINER NEUEN ORDNUNG

- 64 École de Paris
- 66 Bauhaus
- 68 Präzisionismus
- 70 Art Déco
- 72 Harlem-Renaissance
- 74 Muralismo
- 76 Magischer Realismus
- 78 Neo-Romantizismus
- 80 Neue Sachlichkeit
- 82 Surrealismus

86	Konkrete Kunst
88	Amerikanischer Realismus
90	Sozialer Realismus
92	Sozialistischer Realismus
94	EINE NEUE UNORDNUNG
96	Organische Abstraktion
98	Existentielle Kunst
100	Art Brut
102	Informelle Kunst
104	Abstrakter Expressionismus
108	CoBrA
110	Beat Art
112	Neo-Dada
114	Kinetische Kunst
116	Pop Art
120	Performance-Kunst
122	Funk Art
124	Nouveau Réalisme
126	Fluxus
128	Nachmalerische Abstraktion
130	Op-Art
132	AVANTGARDE UND MEHR
134	Minimalismus
136	Konzeptkunst
138	Body-Art
140	Hyperrealismus
142	Videokunst
144	Arte Povera
146	Land Art
148	Site Works
150	Postmoderne
154	Klangkunst
156	Transavantgarde
158	Neo-Expressionismus
160	Neo-Pop
162	Naturkunst
164	Fotokunst
166	Destination Art
168	Glossar
172	Index der Künstler
175	Bildnachweise

EINFÜHRUNG

Aus den Begriffen zur Beschreibung der modernen Kunst – vom Impressionismus zur Installation, vom Symbolismus zum Hyperrealismus – hat sich inzwischen eine eigene, fast einschüchternde Sprache entwickelt. Stile, Schulen und Bewegungen sind selten in sich geschlossen oder genau definiert; zuweilen widersprechen sie einander, greifen ineinander über und immer sind sie kompliziert. Dennoch besteht dieses Konzept fort und bildet die Grundlage einer jeden Diskussion über die moderne Kunst. Dabei bleibt es komplex und zuweilen schwierig, das Konzept zu erklären und mit Fakten zu hinterlegen. Dieses Buch sieht sich als Einführung, als Wegweiser in eine sehr dynamische und spannende Kunstperiode.

Die 68 hier versammelten Stile, Schulen und Bewegungen fassen die wichtigsten Entwicklungen in der westlichen modernen Kunst zusammen. Die Richtungen werden grob chronologisch aufgeführt, vom Impressionismus im 19. bis zur Destination Art im 21. Jahrhundert. Jeder Eintrag enthält eine Definition und eine Erläuterung, ein typisches Werk und eine Liste wichtiger Künstler, Eigenschaften der Kunstrichtung und Sammlungen, wo diese Kunstwerke zu finden sind. Im Anhang finden Sie außerdem ein Glossar wichtiger Grundbegriffe der modernen Kunst und einen Künstlerindex. Dieses Buch möchte die Leser in die wunderbare Welt der modernen Kunst einführen und mit dem nötigen Grundwissen ausstatten, um diese Kunst aktiv zu erleben und eigene Schlüsse ziehen zu können.



DER AUFSTIEG DER AVANTGARDE

1860–1900

-

Wir stehen am Beginn der Entwicklung einer ganz neuen Kunst, der Kunst mit Formen, die nichts bedeuten und nichts darstellen und an nichts erinnern, (doch) unsere Seele so tief, so stark erregen.

-

August Endell

1898

IMPRESSIONISMUS

1860er – ca. 1900



Der Impressionismus wurde 1874 von einer Gruppe junger Künstler ins Leben gerufen. Diese waren es leid, ständig vom offiziellen Salon ausgeschlossen zu sein, und fanden sich zu ihrer eigenen Ausstellung zusammen. Claude Monet, Pierre-Auguste Renoir und Edgar Degas gehörten zu den 30 dort vertretenen Künstlern. Ihre Arbeiten wurden in der Öffentlichkeit und der Presse mit Neugier, Verwirrung und großem Spott aufgenommen. Monets Gemälde *Impression, Sonnenaufgang* (ca. 1872) lieferte einem Kritiker den Spitznamen für die Gruppe, fortan bekannt als »Impressionisten«.

Die Impressionisten setzten selbstbewusst moderne Techniken, Theorien und Praktiken ein und bildeten verschiedenste Motive ab. Ihr Interesse, den visuellen Eindruck von einer Szene einzufangen – das zu malen, was man sieht, und nicht nur das, was man kennt – war ebenso revolutionär wie das Malen unter freiem Himmel (statt

Links: Claude Monet

*Impression,
Sonnenaufgang, ca. 1872
Öl auf Leinwand,
49,5 x 65 cm
Musée Marmottan
Monet, Paris*

Jahre später erzählte Monet die Geschichte vom Namen seines Bildes und von dem verursachten Aufruhr: »Sie wollten den Titel für den Katalog wissen; und weil es nicht als Ansicht von Le Havre durchging, sagte ich, Verwenden Sie Impression! Jemand leitete daraus ‚Impressionismus‘ ab, und damit ging der Spaß los.«

ausschließlich im Atelier), um das Spiel des Lichts und dessen Effekt auf die Farben zu beobachten. Sie fingen die flüchtigen Momente des Lebens ein, ein deutlicher Bruch mit den damals etablierten Motiven und Praktiken. Die skizzenhafte Qualität und die fehlende Vollendung ihrer Werke, denen frühe Kritiker so ablehnend gegenüberstanden, waren genau das, was der geneigte Kritiker bald als ihre Stärke hervorheben würde.

Für viele ist Monet der »Impressionist par excellence«; seine Darstellungen des Bahnhofs Saint-Lazare von 1877, die die moderne Architektur des Bahnhofs mit der neuen, amorphen modernistischen Atmosphäre (der Dampfmaschinen) kombinierte und zugleich gegenüberstellte, gelten als die »typischsten« Gemälde des Impressionismus. Monets Interesse an der Atmosphäre wird in seinen späteren Serien noch offensichtlicher, in denen er dasselbe Motiv zu verschiedenen Tages- bzw. Jahreszeiten und bei unterschiedlichem Wetter porträtierte, z. B. *Getreideschober* (1890–1892) und *Pappeln* (1890–1892).

Renoirs größter Beitrag zum Impressionismus war der Umgang mit Licht, Farbe und Bewegung, wie bei der Menschenmenge in *Tanz im Garten der Moulin de la Galette* (1876). Er erklärte, die Malerei »sollte angenehm, heiter und schön, ja schön!« sein und wandte sich immer wieder den Parisern beim Spiel zu, die er in feinen, farbenfrohen Variationen prächtiger Stoffe und Hautfarben malte.

Degas' Impressionismus nutzt das Licht, um ein Gefühl von Volumen und Bewegung in seine Werke zu bringen. Wie seine Kollegen skizzierte Degas direkt angesichts einer Szene, stellte das Bild jedoch lieber in seinem Atelier fertig. Er besuchte Cafés, Theater,

Pierre-Auguste Renoir

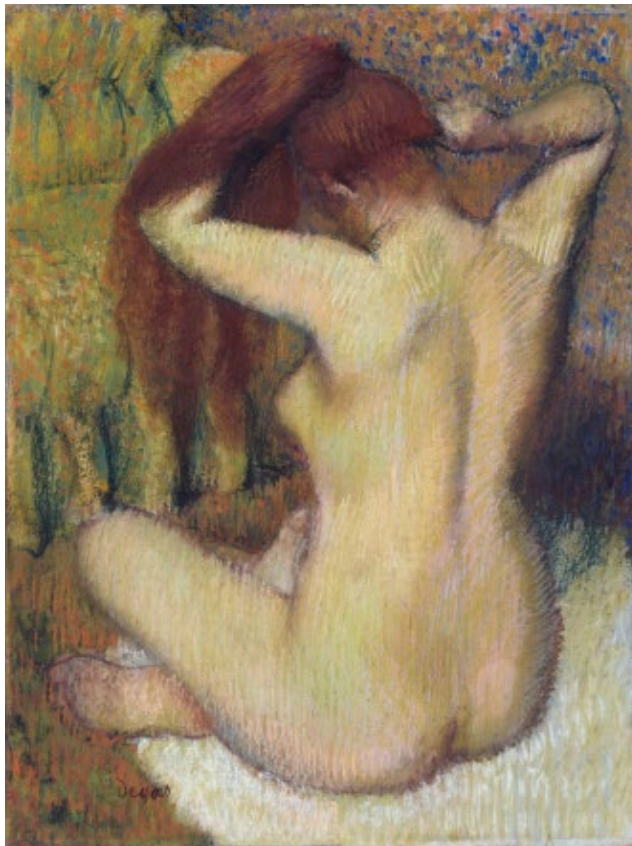
*Tanz im Garten der Moulin de la Galette, 1876
Öl auf Leinwand,
131 x 175 cm
Musée d'Orsay, Paris*

Zwar malte Renoir in den 1860er Jahren Landschaften mit Monet, sein eigentliches Interesse galt jedoch dem Menschen. Seine schillernde Darstellung der gelösten Atmosphäre in dem beliebten Gartenlokal am Montmartre machte dieses Gemälde zu einem Meisterwerk des frühen Impressionismus.



den Zirkus, Rennbahnen und das Ballett auf der Suche nach Motiven. Von allen Impressionisten ist bei ihm der Einfluss der Fotografie auf seine Arbeit am deutlichsten. Er entwickelt viel Gefühl für den flüchtigen Moment, die Fragmentierung von Körper und Raum und die Beschneidung des Bildes.

Ende der 1880er und 1890er war der Impressionismus als Kunststil anerkannt und verbreitete sich in Europa und den USA. Die Auswirkungen des Impressionismus und die Impressionisten selbst kann man heute nicht hoch genug schätzen. Der Impressionismus markiert den Beginn der Beschäftigung mit dem Ausdruck von Farben, Licht, Linien und Form des 20. Jh. Vor allem jedoch kann der Impressionismus als Ausgangspunkt für die Entwicklung der Malerei und Bildhauerei von der reinen Beschreibung hin zu einer neuen Sprache und Rolle wie bei anderen Kunstformen gesehen werden, z. B. der Musik und der Dichtkunst.



Edgar Degas

Frau beim Kämmen,
ca. 1888–1890
Pastell, 61,3 x 46 cm
Metropolitan Museum
of Art, New York

In den späten 1880er Jahren begann Degas, mit Pastellfarben und einer »Schlüsselloch-ästhetik« Frauen in natürlichen, intimen Posen darzustellen, die es in der Geschichte der Kunst noch nie gegeben hatte.

Mary Cassatt

*Kleines Mädchen in einem
blauen Sessel, 1878*
Öl auf Leinwand,
89,5 x 129,8 cm
National Gallery of Art,
Washington

Cassatts Werk scheint sich vieler Ressourcen zu bedienen – der Liebe zur Linie wie in den japanischen Drucken, der hellen Farben der Impressionisten und der geneigten Perspektive und des fotografischen Bildausschnitts wie bei Degas. Mit ihrem einzigartigen, typischen Stil vermag sie, ihre zarten, intimen Ansichten des häuslichen Lebens darzustellen.



KÜNSTLER

- Mary Cassatt (1845–1926), USA
- Edgar Degas (1834–1917), Frankreich
- Claude Monet (1840–1926), Frankreich
- Camille Pissarro (1830–1903), Frankreich
- Pierre-Auguste Renoir (1841–1919), Frankreich

EIGENSCHAFTEN

- Skizzenähnliche Qualität, fehlendes Finish
- Gefühl von Spontaneität, Spiel aus Licht und Bewegung
- Fragmentierung und Auflösung der Form durch Licht und Schatten
- Untersuchung von Möglichkeiten, um die visuellen Effekte von Licht und Wetter in Farbe einzufangen

MEDIEN

- Malerei und Bildhauerei

SAMMLUNGEN

- Chichu Art Museum, Naoshima, Kagawa, Japan
- Courtauld Gallery, London, Großbritannien
- Metropolitan Museum of Art, New York, USA
- Musée Marmottan Monet, Paris, Frankreich
- Musée de l'Orangerie, Paris, Frankreich
- Musée d'Orsay, Paris, Frankreich
- National Gallery, London, Großbritannien
- National Gallery of Art, Washington, USA
- Norton Simon Museum, Pasadena, USA
- Staatliches Museum Eremitage, St. Petersburg, Russland
- Thyssen-Bornemisza Museum, Madrid, Spanien

JUGENDSTIL

ca. 1885–1914



Jugendstil (Art Nouveau, neue Kunst) ist der Name einer internationalen Bewegung, die von den späten 1880er Jahren bis zum ersten Weltkrieg Europa und die USA eroberte. Sie war ein ernsthafter und erfolgreicher Versuch, eine wirklich moderne Kunst zu etablieren. Typisch war die Betonung einer einfachen und schwungvollen Linienführung. Zwei Hauptströmungen entwickelten sich: ein floraler Stil mit aufwendigen, asymmetrischen und geschwungenen Linien und ein zweiter, eher geometrischer Ansatz.

Alphonse Mucha

Poster für *Gismonda*,
1894

Farblithografie,
216 x 74,2 cm
Privatsammlung

Einer der gefeierten Jugendstil-Künstler war der in Paris lebende tschechische Maler und Designer Alphonse Mucha. Seine Poster von sinnlichen Frauen in luxuriöser floraler Umgebung, wie die berühmte Schauspielerinnen Sarah Bernhardt, waren in der Öffentlichkeit sehr beliebt. Die weibliche Form war das zentrale Motiv für viele Designer des Jugendstils.

Obwohl der Jugendstil ein explizit moderner Stil war, bediente er sich der Inspiration aus vergangenen Modellen, vor allem exotischer Kunst wie der japanischen Malerei und Dekoration, der keltischen und sächsischen Illustration und dem Schmuckdesign sowie der gotischen Architektur. Ebenso bedeutsam war der Einfluss der Wissenschaft. Unter dem Eindruck wissenschaftlicher Entdeckungen, besonders durch Charles Darwin, galten natürliche Formen nicht mehr lediglich als romantisch und realitätsfern, sondern als modern und fortschrittlich. Der Jugendstil wirkte sich auf alle Richtungen der Kunst aus, war jedoch in der Architektur, Grafik und angewandten Kunst besonders erfolgreich.

Für eine gewisse Zeit schien der Jugendstil unaufhaltsam, breitete sich bis nach Russland, Skandinavien und Italien aus. Seine Popularität sorgte schließlich für sein Ende. Der Markt wurde gesättigt, der Geschmack änderte sich und eine neue Ära forderte eine neue dekorative Kunst der Moderne: Art Deco.

KÜNSTLER UND DESIGNER

- Hector Guimard (1867–1942), Frankreich
- Victor Horta (1861–1947), Belgien
- René Lalique (1860–1945), Frankreich
- Charles Rennie Mackintosh (1868–1928), Großbritannien
- Alphonse Mucha (1860–1939), Tschechoslowakei
- Louis Comfort Tiffany (1848–1933), USA
- Henry van de Velde (1863–1957), Belgien

EIGENSCHAFTEN

- Lineare Einfachheit
- Längliche Linien und Formen
- Glaube an ausdrucksstarke Formen, Linien und Farben
- Kühne Farbkontraste
- Abstrahierte natürliche Formen und rhythmische Bewegungen

MEDIEN

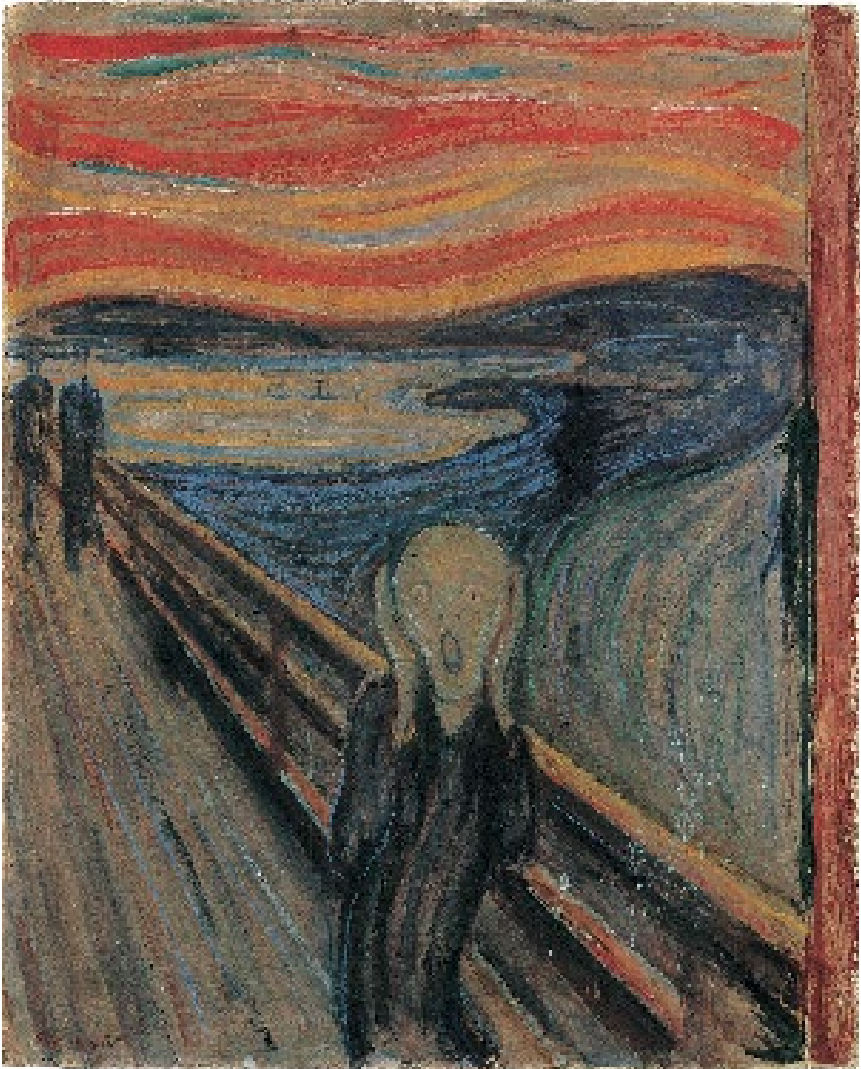
- Alle

SAMMLUNGEN

- Hunterian Art Gallery, Glasgow, Großbritannien
- Mucha Museum, Prag, Tschechien
- Musée des Arts Décoratifs, Paris, Frankreich
- Musée de l'École de Nancy, Nancy, Frankreich
- Victoria and Albert Museum, London, Großbritannien
- Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg

SYMBOLISM

1886–ca. 1910



Edvard Munch

Der Schrei, 1893
Tempera und Pastell
auf Pappe,
91 x 73,5 cm
Norwegische
Nationalgalerie, Oslo

Als das Gemälde 1895 in der Pariser Zeitschrift *Revue Blanche* abgedruckt wurde, fügte Munch folgenden Text hinzu: »Ich stoppte und lehnte mich gegen die Balustrade, fast tot vor Erschöpfung. Über dem blauschwarzen Fjord hingen die Wolken, rot wie Blut und Zungen aus Feuer. Meine Freunde hatten mich verlassen und allein, zitternd vor Angst, fühlte ich den großen, unendlichen Schrei der Natur.«

Die Symbolisten erklärten als erste bildende Künstler die innere Welt der Stimmung und Emotionen statt der Welt der äußeren Erscheinung zum Kunstmotiv. Private Symbole dienten dazu, diese Stimmungen und Emotionen hervorzurufen. Das Irrationale konnte, und wurde oft, mithilfe von Drogen, Träumen, Hypnose, Psychoanalyse, Spiritualismus und Okkultismus erreicht. Symbolistische Arbeiten sind sehr verschieden, wobei gemeinsame Themen bearbeitet werden wie Träume und Visionen, mystische Erlebnisse, Okkultes, Erotik und Perverses, alles um eine psychologische Wirkung zu erzielen.

Die symbolistische Bewegung entstand 1886 in Frankreich, wurde aber schnell international. Der französische Maler Odilon Redon, ein Traumaler, war eine der ersten herausragenden Persönlichkeiten, der die »Qualen der Fantasie« in Kunst verwandelte. Seine Werke scheinen direkt das Unterbewusstsein anzusprechen. Der belgische Maler James Ensor wurde als Symbolist ebenso gefeiert. Seine typischen Motive von Karnevalsmasken, monströsen Figuren und Skeletten, kombiniert mit gewaltigen Pinselstrichen und grausamem Humor, zeigen die dunkle Seite des Lebens. Auch der Norweger Edvard Munch wurde von den französischen Symbolisten gewissermaßen adoptiert. Sein berühmtestes Werk, *Der Schrei* (1893), ist ein sehr bildhafter Ausdruck von Verzweiflung und Horror, innerlich wie äußerlich.

KÜNSTLER

- James Ensor (1860–1949), Belgien
- Gustave Moreau (1826–1898), Frankreich
- Edvard Munch (1863–1944), Norwegen
- Odilon Redon (1840–1916), Frankreich
- James Abbott McNeill Whistler (1834–1903), USA

EIGENSCHAFTEN

- Romantisch, träumerisch, dekorativ
- Frauen werden jungfräulich/engelsgleich oder sexuell/bedrohlich dargestellt
- Motive von Tod, Krankheit und Sünde

MEDIEN

- Malerei und Grafik

SAMMLUNGEN

- Ensor-Museum, Oostende, Belgien
- Munch-Museum, Oslo, Norwegen
- Musée National Gustave Moreau, Paris, Frankreich
- Thyssen-Bornemisza Museum, Madrid, Spanien

NEO-IMPRESSIONISMUS

1886–ca. 1900



Georges Seurat

Ein Sonntagnachmittag auf der Insel La Grande Jatte – 1884, 1884–1886
Öl auf Leinwand,
207,5 x 308 cm
Art Institute of Chicago, Chicago

Seurats wegweisende, monumentale Leinwand ist eine Kombination von bekannten impressionistischen Motiven – Landschaft und zeitgenössische Pariser beim Spiel –, stellt jedoch weniger den flüchtigen Moment des Impressionismus, eher ein Gefühl der Ewigkeit dar.

Zu Beginn der 1880er Jahre hatten viele Impressionisten das Gefühl, der Impressionismus wäre bei der Entmaterialisierung des Motivs zu weit gegangen. Auch Georges Seurat und Paul Signac teilten diese Sorge. Ihr Stil, der die Leuchtkraft des Impressionismus erhalten, zugleich jedoch das Motiv verfestigen wollte, wurde als »Neo-Impressionismus« bezeichnet.

Signac und Seurat waren von den wissenschaftlichen Farbtheorien fasziniert und entwickelten gemeinsam den »Pointillismus«. Unter der Annahme, dass Farbe im Auge und nicht auf der Palette gemischt wird, setzten sie einfarbige Punkte so perfekt auf die Leinwand, dass sich diese bei entsprechendem Betrachtungsabstand vermischen. Diese Technik erzeugt außergewöhnliche optische Effekte. Da das Auge in ständiger Bewegung ist, verschwimmen die Punkte nie völlig, sondern erzeugen einen schimmernden, schleierhaften Effekt, wie man ihn auch im grellen Sonnenlicht erleben kann. Darum scheint das Bild in Zeit und Raum gewissermaßen zu schwimmen. Diese Illusion wird durch eine von Seurats Neuerungen noch verstärkt; einen pointillistischen Rahmen, der direkt auf die Leinwand gemalt wurde und zuweilen in den echten Bilderrahmen übergeht. Die ersten dieser neuen Kunstwissenschaftler, Seura und Signac, gehören in den Stammbaum der Zukunftsbewegungen, wie auch die Kinetische Kunst und die Op-Art.

KÜNSTLER

- Camille Pissarro (1830–1903), Frankreich
- Lucien Pissarro (1863–1944), Frankreich
- Georges Seurat (1859–1891), Frankreich
- Paul Signac (1863–1935), Frankreich

EIGENSCHAFTEN

- Sorgfältig geordnet
- Gesamtkomposition
- Interesse an Farbtheorie und Optik
- Kleine einfarbige Punkte oder kurze Pinselstriche

MEDIEN

- Malerei

SAMMLUNGEN

- Art Institute of Chicago, Chicago, USA
- National Gallery, London, Großbritannien
- Musée de Petit Palais, Genf, Schweiz
- Cleveland Museum of Art, Cleveland, USA

SYNTHETISMUS

ca. 1888 – ca. 1900



Paul Gauguin

*Die Vision der Predigt:
Jakobs Kampf mit dem
Engel*, 1888
Öl auf Leinwand,
74,4 x 93 cm
National Gallery of
Scotland, Edinburgh

**Gauguin behauptete,
Farbe und Linien an sich
wären ausdrucksstark
und könnten eingesetzt
werden, um nicht greif-
bare Ideen und nicht nur
Objekte der realen Welt
zu kommunizieren. Hier
sind die innere Welt der
Vision und die äußere
Welt der bretonischen
Bauern, getrennt durch
den Ast, kompromisslos
durch den roten Grund
vereint.**

Paul Gauguin, Émile Schuffenecker, Émile Bernard und ihre Kreise in Frankreich prägten den Begriff »Synthetismus«, um ihre Arbeiten der späten 1880er bis frühen 1890er Jahre zu beschreiben. Ihre Bilder synthetisierten eine Reihe verschiedener Elemente: die Natur, den »Traum« des Künstlers und bewusst übertriebene Formen und Farben. Dadurch entstand ein radikaler, expressiver Stil.

Gauguin, der Kopf der Gruppe, wollte weniger malen, was das Auge sah, und eher die Gefühle des Künstlers darstellen. In seiner Kunst wurden Farben und Linien für dramatische, emotionale und ausdrucksstarke Effekte eingesetzt. Sein frühes Schlüsselwerk, *Die Vision der Predigt: Jakobs Kampf mit dem Engel* (1888), wirkt wie ein Manifest seiner revolutionären Ideen. Das Gemälde von der Vision der bretonischen Landarbeiter mit seinen willkürlichen Farben und der Wellenlinie signalisiert den völligen Bruch mit der optischen Natürlichkeit des Impressionismus. Indem er die naturgetreue Wiedergabe der natürlichen Welt durch den Künstler ablehnt, wird Gauguin zum Wegbereiter für den Verzicht auf Figürlichkeit allgemein.

KÜNSTLER

- Émile Bernard (1868–1941), Frankreich
- Paul Gauguin (1848–1903), Frankreich
- Émile Schuffenecker (1851–1934), Frankreich

EIGENSCHAFTEN

- Vereinfachte Formen
- Kühne Farben und Linienführung
- Übertriebene Farben und Formen
- Flachheit

MEDIEN

- Malerei

SAMMLUNGEN

- Art Institute of Chicago, Chicago, USA
- Metropolitan Museum of Art, New York, USA
- Museum of Fine Arts, Boston, USA
- National Gallery of Scotland, Edinburgh, Großbritannien
- Staatliches Museum für Bildende Künste A. S. Puschkin, Moskau, Russland
- Staatliches Museum Eremitage, St. Petersburg, Russland
- Tate, London, Großbritannien

POST-IMPRESSIONISMUS

ca. 1895–1910



Der Begriff »Post-Impressionismus« wurde von dem englischen Kritiker Roger Fry für Kunst erfunden, die er entweder für dem Impressionismus entwachsen oder als Gegenreaktion darauf hielt. Darin schließt er Künstler ein, die sich nicht leicht einordnen lassen, wie z. B. Paul Cézanne, Vincent van Gogh und Henri de Toulouse-Lautrec.

Cézannes Interesse galt weniger der Kurzlebigkeit des Lichts und dem flüchtigen Moment, sondern der Struktur der Natur. Er malte mehrere Blickwinkel gleichzeitig und nutzte kleine Pinselstriche und geometrische Figuren, um die Natur in eine Parallelwelt der Kunst zu übertragen. Auch Van Gogh studierte die Natur sehr intensiv. Sein reifer Stil zeigt lebendige Farben, die wegen ihrer symbolischen und ausdrucksstarken Möglichkeiten geschätzt werden. Toulouse-Lautrec ist am besten für seine Gemälde und Drucke des Pariser Nachtlebens bekannt, das er in seinem charakteristischen Stil mithilfe kurvenförmiger Linien, kühner Silhouetten und Farben darstellte.

Die Post-Impressionisten arbeiteten mit einer breiten Stilpalette und hatten verschiedene Vorstellungen von der Rolle der Kunst. Alle waren jedoch Revolutionäre, deren Kunst sich vom beschreibenden Realismus abheben sollte – eine Kunst der Ideen und Emotionen.

Vincent van Gogh

*Zwei Pappeln auf dem Weg durch die Hügel, 1889
Öl auf Leinwand,
61,6 x 45,7 cm
Cleveland Museum of
Art, Cleveland*

1889 schnitt sich ein verzweifelter Van Gogh nach einem Streit mit Paul Gauguin sein linkes Ohr ab. Im Mai jenes Jahres kam er in die Heilanstalt in St. Rémy in Südfrankreich. Diese Herbstlandschaft malte er während seines Aufenthalts dort. Die Ausdrucksstärke seiner reifen Werke macht sie zu Aufzeichnungen seines Lebens und seiner Gefühlswelt – fast zu Selbstporträts.

Paul Cézanne

Mont Sainte-Victoire,

1902–1904

Öl auf Leinwand,

73 x 92 cm

Philadelphia Museum of

Art, Philadelphia

Nach 1877 verließ

Cézanne die Provence

kaum noch. Er arbeitete

lieber in seiner Isolation

und entwickelte akribisch

eine Kunst, die klassische

Struktur mit zeitgenös-

sischem Naturalismus

vereinte, eine Kunst, die

sowohl dem Auge als

auch dem Geist des Be-

trachters angenehm ist.



KÜNSTLER

- Paul Cézanne (1839–1906), Frankreich
- Maurice Prendergast (1859–1924), USA
- Henri Rousseau (1844–1910), Frankreich
- Henri de Toulouse-Lautrec (1864–1901), Frankreich
- Vincent van Gogh (1853–1890), Niederlande

EIGENSCHAFTEN

- Expressiver Einsatz von Farben, Linien und Formen
- Mehrere Perspektiven

MEDIEN

- Malerei und Grafik

SAMMLUNGEN

- Cleveland Museum of Art, Cleveland, USA
- Courtauld Gallery, London, Großbritannien
- Kröller-Müller-Museum, Otterlo, Niederlande
- Musée d'Orsay, Paris, Frankreich
- Musée Toulouse-Lautrec, Albi, Frankreich
- Museum of Modern Art, New York, USA
- National Gallery of Art, Washington, USA
- Philadelphia Museum of Art, Philadelphia, USA
- Staatliches Museum Eremitage, St. Petersburg, Russland
- Thyssen-Bornemisza Museum, Madrid, Spanien
- Van Gogh Museum, Amsterdam, Niederlande

WIENER SECESSION

1897–1938, 1945–



Die Secession – oder Abspaltung – junger Künstler von den offiziellen Akademien war in der Kunst der 1890er Jahre vor allem im deutschsprachigen Raum verbreitet. Die berühmteste ist die Wiener Secession, gegründet 1897. Die Künstler lehnten die Stile der konservativen Akademien ab und warben für eine Kunst, die die Moderne feierte und eine breitere Kunstdefinition inklusive der angewandten Künste favorisierte.

Gustav Klimt

Der Kuss, 1907–1908

Öl auf Leinwand,

180 x 180 cm

Österreichische Galerie

Belvedere, Wien

Klimt war Mitbegründer und erster Präsident der Wiener Secession. Sein typischer Stil vereint eine naturalistische Darstellung menschlicher Haut mit meisterhaften Musterverzierungen und Ornamenten. Diese Huldigung der romantischen Liebe ist eines von Klimts beliebtesten Gemälden.

Zunächst gehörten die Secessionisten dem Jugendstil an – der in Österreich bereits zu jener Zeit als Secessionsstil bezeichnet wurde. Dessen dominanten Einfluss verkörperte seit 1900 das Werk des britischen Künstlers Charles Rennie Mackintosh. Die Österreicher zogen seine geradlinigen Designs und gedämpften Farben dem eher ans Rokoko angelehnten kontinentalen Jugendstil vor.

1905 kam es zur Trennung innerhalb der Secession selbst. Die Naturalisten der Gruppe wollten sich auf die Malerei konzentrieren. Die eher radikalen Künstler, darunter Gustav Klimt, wollten auch die angewandte Kunst einbeziehen und verließen die Secession, um eine neue Gruppierung zu gründen, die Klimtgruppe. Klimts berühmtestes und populärstes Gemälde, *Der Kuss*, ist ein sinnlich opulentes Gemälde eines Paares in der Umarmung, porträtiert im abstrakten und glitzernden Gold-Design. Die Secession selbst existierte als Gruppe bis 1938, als der wachsende Druck der Nationalsozialisten zu ihrer Auflösung führte. Nach dem 2. Weltkrieg bildete sie sich neu und unterstützt weiterhin Ausstellungen.

KÜNSTLER UND ARCHITEKTEN

- Josef Hoffmann (1870–1956), Österreich
- Gustav Klimt (1862–1918), Österreich
- Koloman Moser (1868–1918), Österreich
- Joseph Maria Olbrich (1867–1908), Österreich

EIGENSCHAFTEN

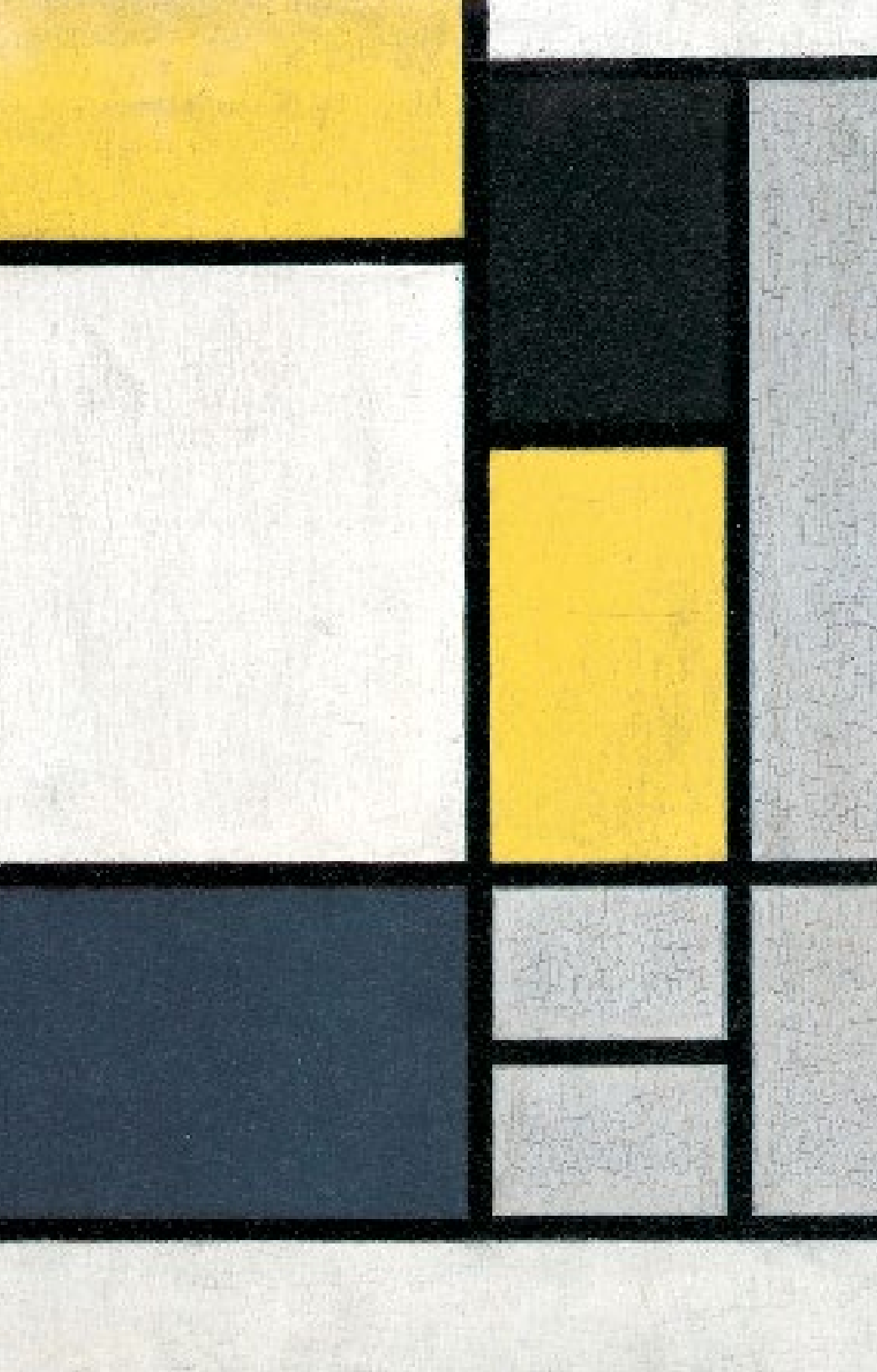
- Funktionalistischer Ansatz, geometrische Kompositionen
- Zweidimensionalität
- Dekorativ

MEDIEN

- Architektur, angewandte Kunst und Malerei

SAMMLUNGEN

- Vereinigung bildender KünstlerInnen, Wiener Secession, Wien, Österreich
- MAK – Österreichisches Museum für Angewandte Kunst/Gegenwartskunst, Wien, Österreich
- Neue Galerie New York, New York, USA
- Österreichische Galerie Belvedere, Wien, Österreich
- Leopold Museum, Wien, Österreich



MODERNISMEN FÜR EINE MODERNE WELT

1900–1918

-

**Alle Künstler tragen das Gepräge ihrer Zeit; aber die
großen Künstler sind die, in denen sie sich am tiefsten
eingepägt hat.**

-

Henri Matisse

1908

ASHCAN SCHOOL

ca. 1900 – ca. 1915



George Bellows
*Both Members of
 This Club, 1909*
 Öl auf Leinwand,
 115 x 160,5 cm
 National Gallery of Art,
 Washington

**Bellows' Gemälde eines
 illegalen Boxkampfes gilt
 als charakteristisch für
 den Realismus des 20.
 Jahrhunderts.**

»Ashcan School« (»Ascheimer-Schule«) ist der (zunächst abwertende) Name für die amerikanischen realistischen Maler des frühen 20. Jahrhunderts, deren Themen die düsteren, härteren Aspekte des Stadtlebens waren. Angeführt wurde die Gruppe vom einflussreichen und charismatischen Robert Henri, der Kunst mit einer sozialen Komponente zu verknüpfen suchte. Henris erste Anhänger waren Illustratoren bei der Philadelphia Press: William Glackens, George Luks, Everett Shinn und John Sloan. Die für die Bildreportage nötigen Fertigkeiten – die Fähigkeit, den flüchtigen Augenblick einzufangen, Blick für Details und Interesse für alltägliche Themen – wurden typisch für ihre Gemälde. 1902 zog Henri nach New York und eröffnete eine Kunstschule. Sloan erinnerte sich: »Sein Unterricht war starkes Zeug aus den 90ern des Victorianischen Zeitalters, die 'Kunst um der Kunst willen' auf ein Podest stellte ... Henri überzeugte uns alle mit seiner großen Liebe für das Leben.«

Die großen Innovationen der Ashcan School waren nicht Stil oder Technik, sondern Themen und Haltungen. Sie brachten die amerikanische Kunst wieder zurück ins Leben und richteten einen humanen Blick auf die städtischen Armen, die entweder unsichtbar waren oder von der akademischen Kunst sentimentalisiert wurden. Ihre alltäglichen Szenen zeigten den »gemeinen Mann« und verliehen der Tradition des künstlerischen Protests neues Leben.

KÜNSTLER

- George Bellows (1882–1925), USA
- William Glackens (1870–1938), USA
- Robert Henri (1865–1929), USA
- George Luks (1866–1933), USA
- Everett Shinn (1876–1953), USA
- John Sloan (1871–1951), USA

EIGENSCHAFTEN

- Düstere Themen – Prostituierte, Straßenkinder, Wrestler und Boxer
- Dunkle Farben
- Realismus und Gesellschaftskritik

MEDIEN

- Malerei und Druck

SAMMLUNGEN

- Butler Institute of American Art, Youngstown, USA
- Cleveland Museum of Art, Cleveland, USA
- Museum of Fine Arts, Boston, USA
- Museum of Modern Art, New York, USA
- National Gallery of Art, Washington, USA
- Smithsonian American Art Museum, Washington, USA
- Springfield Museum of Art, Springfield, USA
- Whitney Museum of American Art, New York, USA

George Luks

The Wrestlers, 1905
Öl auf Leinwand,
122,5 x 168,3 cm
Museum of Fine Arts,
Boston

George Luks war berühmt für seine verbalen Übertreibungen. »Mumm! Mumm! Leben! Das ist meine Technik!« rief er einst aus. »Ich kann mit einem Schnürsenkel malen, der in Pech und Fett getränkt wurde.« Es war seine Kombination aus realistischer Porträtkunst und Gesellschaftskritik, die viele Kritiker erzürnte.



FAUVISMUS

ca. 1904–1908



Henri Matisse

Frau mit Hut, 1905
Öl auf Leinwand,
80,7 x 59,7 cm
San Francisco Museum
of Modern Art, San
Francisco

**Der Schock über
Matisse's Gemälde rührte
vor allem daher, dass es
ein Porträt seiner Frau
war, einer wiedererkenn-
baren Figur. Das lenkte
die Aufmerksamkeit auf
die Verzeichnung, der er
sie unterzogen hatte.**

1905 zeigte eine Gruppe von Künstlern in Paris Gemälde, die so schockierend waren – starke, aufdringliche Farben, spontaner, grober Farbauftrag –, dass ein Kritiker sie als *les fauves* (franz.: wilde Bestien) schmähte. Zu ihnen gehörten Henri Matisse, André Derain und Maurice de Vlaminck. Matisse's Porträt seiner Frau, *Frau mit Hut*, war eines der Schlüsselwerke der Ausstellung. Seine leuchten- den, unnatürlichen Farben und sein scheinbar rasender Pinselstrich lösten einen Skandal aus. Doch während Publikum und Kritik mit Unverständnis reagierten, griffen Händler und Sammler zu – die Werke der Fauvisten waren die begehrtesten auf dem Markt.

1906 galten die Fauvisten als die fortschrittlichsten Maler in Paris. Ihr schillerndes Aufgebot an leuchtend farbigen Porträts, Landschaften und Szenen mit Menschen – traditionelle Themen neu interpretiert – ergriff die Fantasie von enthusiastischen Sammlern weltweit. Die Vorherrschaft der Fauvisten in Paris hielt nicht lange an, da die Künstler ihrer eigenen Wege gingen und die Kunstwelt sich schließlich den Kubisten zuwandte. Der Fauvismus war keine einheit- liche Bewegung, sondern eine Phase der berausenden Befreiung, die es den Künstlern erlaubte, ihre persönliche Vision von der Kunst zu verfolgen. Matisse, der »König der Fauvisten«, wurde zu einem der beliebtesten und einflussreichsten Künstler des 20. Jahrhunderts.

KÜNSTLER

- André Derain (1880–1954), Frankreich
- Henri Matisse (1869–1954), Frankreich
- Maurice de Vlaminck (1876–1958), Frankreich

EIGENSCHAFTEN

- Leuchtende Farben und grobe Pinselstriche
- Subjektiver Einsatz von Farbe
- Farbe soll Freude ausdrücken
- Dekorative Oberflächen

MEDIEN

- Malerei

SAMMLUNGEN

- Centre Georges Pompidou, Paris, Frankreich
- Museum of Modern Art, New York, USA
- San Francisco Museum of Modern Art, San Francisco, USA
- Staatliches Museum Eremitage, St. Petersburg, Russland
- Tate, London, Großbritannien

EXPRESSIONISMUS

ca. 1905–1920





Oben: Franz Marc
Die großen blauen Pferde,
1911
Öl auf Leinwand,
105,5 x 181 cm
Walker Art Center,
Minneapolis

**Marc, der ursprünglich
Theologie studierte,
betrieb Malerei zunächst
als spirituelle Aktivität.
Tiere waren seine
Obsession; in ihnen sah
er Reinheit und Einheit
mit der Natur, die der
Mensch verloren hatte.**

**Links: Ernst
Ludwig Kirchner**
*Fünf Frauen auf der
Straße,* 1913
Öl auf Leinwand,
120 x 90 cm
Museum Ludwig, Köln

**Kirchner stellte die
Frauen hier als bedroh-
liche Gestalten dar, wie
Geier, bereit, sich auf
ihre Beute zu stürzen.**

Expressionismus beschreibt Kunst – Gemälde, Skulpturen, Tanz, Literatur, Theater, Musik, Architektur –, die subjektive Gefühle über objektive Beobachtungen stellt. Im kunsthistorischen Sinn kam der Expressionismus Anfang des 20. Jahrhunderts auf und bezeichnete die neuen, anti-impressionistischen Tendenzen, die sich ab etwa 1905 in der darstellenden Kunst verschiedener Länder entwickelten. Diese neuen Kunstformen, die Farbe und Linien symbolisch und gefühlsmäßig benutzten, waren gewissermaßen eine Umkehrung des Impressionismus: Der Künstler hielt nicht mehr einen Eindruck von der Welt um sich herum fest, sondern drückte seine subjektiven Regungen hinsichtlich seiner Weltsicht aus. Dieses Konzept war so revolutionär, dass »Expressionismus« quasi ein Synonym für »moderne Kunst« wurde. Im speziellen Sinn bezieht es sich auf eine besondere Art von deutscher Kunst, die zwischen 1909 und 1923 entstand. Vor allem zwei Gruppen waren führend im deutschen Expressionismus: Die Brücke und Der Blaue Reiter.

Die Künstler der Brücke (Fritz Bleyl, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner und Karl Schmidt-Rottluff) waren jung, idealistisch und glaubten, durch Malerei eine bessere Welt für alle schaffen zu können. Mit vereinfachten Zeichnungen, übertriebenen Formen und kühnen, kontraststarken Farben präsentierten sie eine intensive, oft erschütternde Sicht auf die heutige Welt. Kurzzeitig trat Emil Nolde der Gruppe bei, dessen Werk ein weiteres Schlüsselthema des Expressionismus zeigt – Mystizismus. Noldes Gemälde vereinen einfache, dynamische Rhythmen und dramatische Farben zu erstaunlichen Effekten. Seine Grafiken, die den Kontrast von Schwarz und Weiß ausnutzen, sind besonders machtvoll und originell.

Die Gruppe Der Blaue Reiter war größer und lockerer als Die Brücke und vereinte u. a. den Russen Wassily Kandinsky, den Schweizer Paul Klee und die Deutschen Gabriele Münter, Franz Marc und August Macke. Sie teilten einen unerschütterlichen und leidenschaftlichen Glauben in die uneingeschränkte kreative Freiheit des Künstlers, seine persönliche Sichtweise in der ihm angemessen erscheinenden Form auszudrücken. Im Allgemeinen gilt ihr Werk als lyrischer, spiritueller und freudvoller als das der Künstler der Brücke.

Die berühmtesten österreichischen Expressionisten sind Oskar Kokoschka und Egon Schiele. Kokoschkas Porträts, allegorische Szenen und Landschaften sind immer emotional aufwühlend, während Schiele mit aggressiven, nervösen Linien ausgemergelte, verdrehte, schmerzgeplagte Figuren schuf. Ein weiterer wichtiger Expressionist außerhalb Deutschlands war der Franzose Georges Rouault. Seine frühen Gemälde sind intensive, mitfühlende Bilder der »Elenden der Welt«, während seine späteren Werke moralische Entrüstung und Traurigkeit mit der Hoffnung auf Erlösung vereinen.

Der Expressionismus beschränkte sich nicht auf die zweidimensionale Kunst. Deutsche Bildhauer schufen Figuren und Porträts, die psychologische Intensität mit einem Gefühl der Entfremdung und des Leidens der Menschen kombinieren, während einige Architekten in Deutschland und den Niederlanden eine politische, utopische und experimentelle Haltung einnahmen.



Wassily Kandinsky

Improvisation 31
(*Seeschlacht*), 1913
Öl auf Leinwand,
140,7 x 119,7 cm
National Gallery of Art,
Washington

Kandinsky strebte die Synthese von Intellekt und Emotion an und wollte, dass sein Gemälde so ausdrucksstark wie Musik sei. Obwohl er sich vor allem mit Farbe und Form beschäftigte, sind seine Gemälde zwischen 1912 und 1914 nicht völlig abstrakt – erkennbare Formen ziehen die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich.

Egon Schiele
Sitzender weiblicher Akt,
1914
Zeichnung,
31,5 x 48,2 cm
Leopold Museum, Wien

Schieles Werke sind ein machtvoller Ausdruck von Verzweiflung, Leidenschaft, Einsamkeit und Erotik. Er gefiel sich in der Rolle des gemarterten Künstlers und schrieb 1913 an seine Mutter: »Ich werde die Frucht sein, die nach ihrer Verwesung noch ewige Lebewesen zurücklassen wird, also wie groß muss deine Freude darob sein, mich gebracht zu haben?«



KÜNSTLER

- Erich Heckel (1883–1970), Deutschland
- Wassily Kandinsky (1866–1944), Russland/UdSSR
- Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938), Deutschland
- Paul Klee (1879–1940), Schweiz
- Oskar Kokoschka (1886–1980), Österreich
- August Macke (1887–1914), Deutschland
- Franz Marc (1880–1916), Deutschland
- Gabriele Münter (1877–1962), Deutschland
- Emil Nolde (1867–1956), Deutschland
- Georges Rouault (1871–1958), Frankreich
- Egon Schiele (1890–1918), Österreich

EIGENSCHAFTEN

- Symbolische Farben, ausdrucksstarke Linien und Formen
- Übertriebene Bildsprache
- Überhöhung der Fantasie des Künstlers
- Befreiung der Kunst aus ihrer beschreibenden Rolle
- Emotionale, manchmal mystische oder spirituelle Sichtweise
- Politisch, utopisch und experimentell

MEDIEN

- Alle

SAMMLUNGEN

- Albertina, Wien, Österreich
- Brücke-Museum, Berlin, Deutschland
- Kunstmuseum, Basel, Schweiz
- Leopold Museum, Wien, Österreich
- Neue Galerie New York, New York, USA
- Nolde-Stiftung, Seebüll, Deutschland
- Stedelijk Museum, Amsterdam, Niederlande
- Tate, London, Großbritannien

ART ESSENTIALS

-

**»Brillant! Eine klare und handliche Einführung in die
moderne Kunst Europas und Amerikas. Der ideale Begleiter,
wenn Sie mehr über die wichtigsten Kunstströmungen
der letzten 150 Jahre wissen wollen.«**

Caroline Douglas, Contemporary Art Society

-

MIDAS

www.midas.ch | € 14.90

ISBN: 978-3-03876-132-7



9 783038 761327